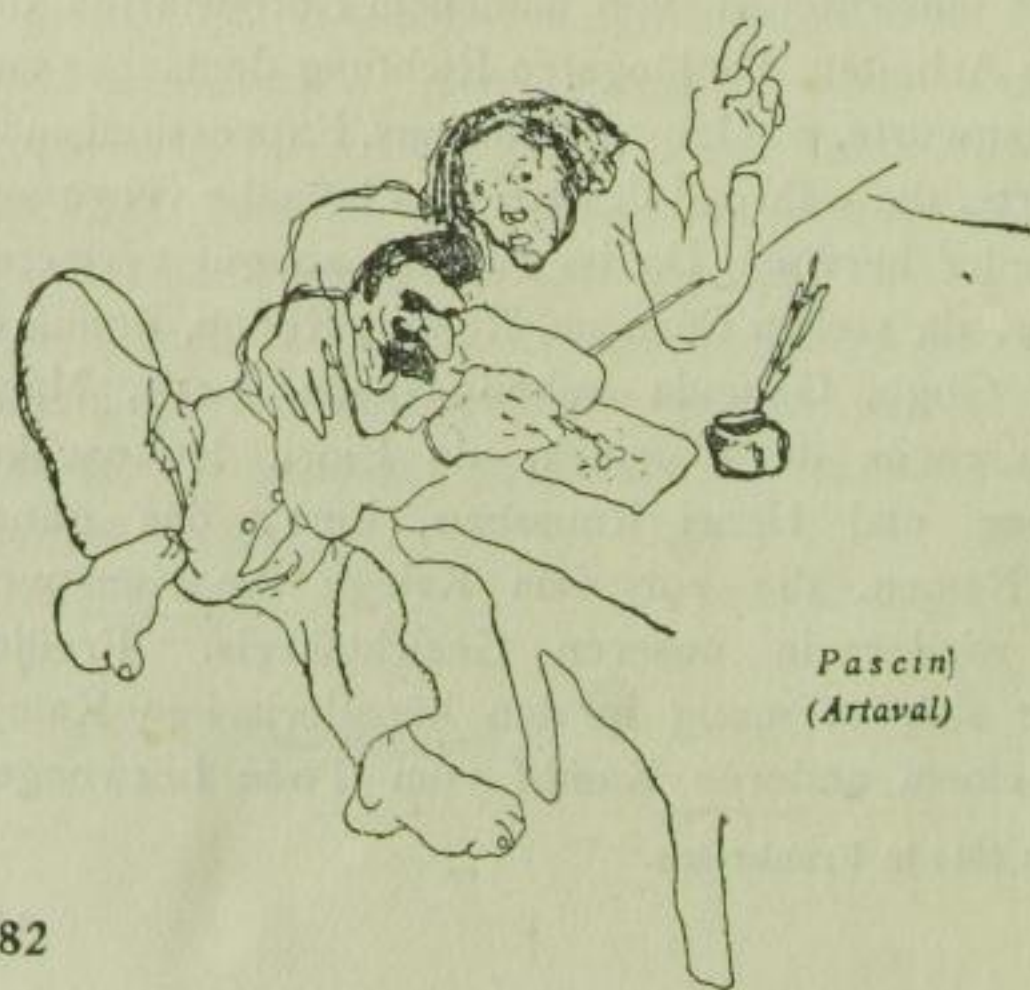


worden, und die Hoffnung auf ihre künstlerische Tat besteht nicht mehr, es leben nur noch die Werke, die sie bis zu demselben Tage, als die Galerie Flechtheim schloss, geschaffen hatten. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie viele Kunst sich diese neue Kunst während des Krieges, in der sie natürlich weniger beachtet worden ist, erhalten oder erworben hat.

Scheinbar unvermittelt treffen in der Sammlung Flechtheim zwei im Kunstleben geschiedene Richtungen zusammen. Auf der einen Seite stehen die Werke des Düsseldorfer Kunstkreises, auf den die Jahrhundertausstellung hingewiesen hatte und dem Flechtheim durch seinen Aufenthalt in Düsseldorf nahegetreten war. Fast alles hiervon gehört zumindest seiner Art nach dem vorigen Jahrhundert an, und zwar nicht dem letzten Viertel. E. te Peerdt nimmt unter den Düsseldorfer Malern hier schon der Zahl nach die wichtigste Stelle ein. Eine lange Reihe seiner Landschaften und Skizzen geben dieser Abteilung das Gepräge. Hier sind ihre bedeutendsten Vertreter: Schadow, Lessing, Schirmer, Rethel, die beiden Achenbachs, Bendemann, von Gebhardt, Deiker u. a. Auf der anderen Seite stehen die Jüngsten unserer Kunst, denen man die Anlehnung an französische Malerei zum Vorwurf machte. Es ist wohl heute nicht mehr nötig, die schwere Beschuldigung zurückzuweisen, dass diese Anlehnung sie zu schlechten Deutschen gemacht habe. Jeder, der diesen Vorwurf erhoben hat, wird sich mit Scham angesichts der Taten dieser „Französlinge“ seiner voreiligen kunstfremden Worte erinnern. Wird so die Ausstellung der Galerie Flechtheim durch das kontrastreiche Nebeneinander der alten Düsseldorfer Meister und den zeitlich vorgeschobenen Arbeiten der jüngsten Kunst ein ausserordentliches, anregendes, für heutige Verhältnisse selten buntes und kunstlebendiges Ganzes geben, so hat die Versteigerung noch eine andere prinzipielle Bedeutung: Das ist die Einführung der Werke der noch nicht arrivierten jungen Künstler auf dem Auktionsmarkt.

Überall, aber besonders in Deutschland, ist es den jungen, noch nicht bekannten Künstlern ausserordentlich erschwert, auch nur das notwendigste zu ihrem Lebensunterhalt zu verdienen, weil sie nicht genug Verkaufsgelassenheit haben, und weil die Verkaufsgelassenheiten, die vorhanden sind, sich nicht für sie eignen. Den jüngeren Künstlern bleiben, mit Ausnahme

der wenigen privaten Kunstausstellungen, die es gibt — in Berlin ist diese Anzahl in den letzten Jahren nicht etwa gestiegen wie die der Theater, sondern immer mehr zurückgegangen — nur die Ausstellungen der Künstlervereine. Diese Künstlervereine machen jedes Jahr eine Ausstellung und können dann nur wenige Werke eines Künstlers annehmen. Das direkte



Pascin
(Artaval)